

Neuer Modus soll die Lösung bringen

Eine Saison der Schlagzeilen

in der Challenge League geht mit der Rückkehr des FC Zürich in die Super League zu Ende. Die Spitze wird in der neuen Saison breiter. Um die Spannung zu vergrössern, wird eine Modusänderung diskutiert.

VON DANIEL F. KOCH

FUSSBALL Zum vierten Mal in den letzten fünf Jahren steigt ein Club aus der Challenge League nicht aus sportlichen, sondern aus finanziellen Gründen aus. Der kleine Lausanner Club FC Le Mont hat genug vom Profifussball und verzichtet darauf, um die in erster Instanz verweigerte Lizenz zu kämpfen. Damit ist die Abstiegsfrage Monate vor Saisonende schon entschieden. Und so kommt es, dass nicht die schlechteste Mannschaft der Liga, der FC Wil, absteigt, sondern einer der kuriossten Clubs der zweithöchsten Schweizer Liga verschwindet. Denn speziell war Le Mont schon, weil die Mannschaft ihre Spiele 35 Kilometer vom Clubsitz entfernt in einem Stadion austrug, das mitten im Grünen liegt.

FCS: Die Angst vor dem Abstieg

Im Kontrast dazu stehen in der Liga die illustren Gegner wie Super-League-Rückkehrer FC Zürich und die Traditionsclubs Servette Genf und Xamax Neuenburg oder der FC Schaffhausen. Alle vier verfügen über erstklassige Sportstätten und tummeln sich in der Zweitklassigkeit. Der FC Zürich, der den Taucher in die Challenge League bereits wieder beendet hat, arbeitete mit einem erstklassigen Budget und füllte die Sportstätten seiner Gegner. So auch in Schaffhausen. Hier entstand innerhalb von knapp zwei Jahren eines der modernsten Stadien der Schweiz. Leider musste man im Herbst Angst haben um den Club. Er war auf den letzten Platz abergerutscht. Das Abstiegsgeräusch ging auf der altherwürdigen Breite um. Die Perspektiven waren beängstigend. Die Gefahr bestand, dass man zwar in ein neues Stadion wechseln, den Ligaerhalt aber verpassen würde. Der Verein reagierte und



Die Challenge-League-Kontraste: hier die grossen Stadien, wie der neue Lipo-Park in Schaffhausen ...

Bild Roger Albrecht



... und dort das ländliche Stadion in Baulmes, wo Rückzugsclub FC Le Mont seine Heimspiele austrägt, 35 Kilometer vom Clubsitz entfernt.

Bild Daniel F. Koch

hatte Glück, dass mit Murat Yakin ein Meistertrainer verpflichtet werden konnte. Bemerkenswert einerseits, dass es dem Trainer nicht nur gelang, den Club auf die Erfolgsspur zu bringen, sondern auch rund um den FC Schaffhausen eine Euphorie entstehen zu lassen. Die Zuschauerzahlen konnten deutlich gesteigert werden. Ein weiterer Glücksfall ist, dass Yakin noch ein weiteres Jahr im Lipo-Park weitermacht. Natürlich wird Schaffhausen, das die erfolgreichste Mannschaft 2017 ist, nicht mit gleicher Elle gemessen. Das Budget wurde leicht erhöht, vom Trainer wird ein Spitzenplatz erwartet. Die Liga wird insgesamt viel ausgegli-

chener sein, weil die Übermannschaft FC Zürich weg ist.

Die Frage nach dem Modus

Dahinter haben bereits die beiden Clubs Servette und Xamax ihre Ambitionen angekündigt. Sie wollen aufsteigen. Einerseits aus geotaktischen Gründen (wieder ein Romand in der Super League), andererseits aus infrastrukturellen Gründen. Beide haben erstklassige Stadien. Zudem wird Absteiger FC Vaduz vorn erwartet. Auch der FC Aarau hat schon angekündigt, als Aufstiegs kandidat in die neue Saison zu starten. Darum wird man nun im Schweizer Fussball über den Meis-

terchaftsmodus diskutieren müssen. «Die Modusänderung ist dringend notwendig, um wieder mehr Spannung in die Meisterschaft zu bringen», sagt FCS-Geschäftsführer Marco Truckenbrod Fontana. Auch Cheftrainer Murat Yakin ist für eine Modusänderung: «Es ist jedem klar, dass etwas verändert werden muss.» Die Zehnerligen mit der überschaubaren Auf- und Abstiegsregelung haben sich totgelaufen. Langeweile (Dauermeister FC Basel) prägt den Ligaalltag. Eine holländische Firma hat einen Vorschlag für die Schweiz ausgearbeitet. Die höchste Liga soll auf 12 oder 14 Clubs ausgebaut werden. Mit seiner Infrastruktur wäre auch Schaffhausen ein Kandidat für diese Lösung. Es soll eine normale Qualifikation gespielt werden, ehe in der Winterpause die Tabelle aufgeteilt wird. Die besten Clubs spielen um die Meisterschaft, die anderen um internationale Plätze und die dritten ermitteln den Absteiger.

Der Unterbau dieser Liga wird bestückt mit den Nachwuchsteams aus dem Umfeld der grossen Clubs sowie mit Vereinen, die die Vorgaben der Liga erfüllen wollen. «Das wäre eine sinnvolle Lösung und würde das Niveau weiter anheben», ist Murat Yakin überzeugt. Doch dazu muss auch ein Umdenken bei den Verbands- und den Ligagewaltigen stattfinden. Statt gigantische Vorschriften über neue Stadionbauten zu machen, ist es nötig, schweizerische Lösungen, das heisst sich am Machbaren orientieren, zu akzeptieren.

Der Sport soll entscheiden

Dann wird auch wieder der Sport über die Auf- und Abstiegsfrage entscheiden und nicht die Lizenzkommission. Vielleicht könnte man dann auch solchen Auftritten vorbeugen, wie man sie mit Wil erleben musste. Dort kehrte in der Person eines türkischen Investors die Grossmannsucht ein. Überall, wo in der Schweiz schwerkreiche Heilsbringer in den Fussball einstiegen, endete das Engagement im Fiasko. Wie in Wil, wo der Geldgeber und seine Statthalter über Nacht verschwanden und einen Scherbenhaufen zurückliessen. Zum Glück reagierte das örtliche Gewerbe und sicherte die Zukunft des Profifussballs in der Ostschweiz. Die Realität und zwangsläufig bescheidenere Vorstellungen kehrten zurück.

FC Schaffhausen

Das letzte Saisonspiel beim Letzten in Wil

FUSSBALL Die letzte Dienstreise für den FC Schaffhausen – es geht heute in die AGP-Arena nach Wil – hat nur noch statistischen Wert. Mit einem Sieg beim Letzten, der nach dem Ausstieg der türkischen Investoren von zehn Spielen neun verloren hat, könnte der FCS unter Trainer Murat Yakin das beste Challenge-League-Team im Jahr 2017 werden. Bringt zwar nichts, ist aber gut für die Stimmung. Die Partie wird um 17.45 Uhr angepfiffen. Nicht dabei sein werden der gesperrte Christian Zock und Paulinho. Beiden hat Trainer Murat Yakin frei gegeben, weil dringende familiäre Dinge zu erledigen sind. Fraglich ist der Einsatz von André Gonçalves und Shkelqim Demhasaj, die sich beide mit Verletzungen aus der Partie gegen den FC Zürich herumplagen. Auch Keeper Mateo Matic wird nicht einsetzbar sein, seine Verletzung ist aber nicht so schwer wie anfangs befürchtet. «Da stellt sich die Mannschaft fast von selbst auf», sagt Murat Yakin, dessen Gedanken sich bereits um die Planung der neuen Saison drehen.

Mikari hat verlängert

Unterdessen laufen die Planungen von FCS-Geschäftsführer und Cheftrainer Yakin über das neue Kader. Gestern hat Yassin Mikari seinen Vertrag verlängert. Paulinho wird wohl auch verlängern. Weiterlaufende Verträge haben Gonçalves, Fioravanti, Neitzke, Mevlja, Tranquilli und Gül. Auch Facchinetti hat noch einen Vertrag, seine Zukunft beim FCS ist aber offen, ebenso wie die von Torhüter Kovacic. Weitere Gespräche werden mit Grassele, Demiri, Bunjaku und Lekaj geführt. Torhüter Matic wird wohl bleiben. Den jungen Del Toro würde der FCS gerne von Winterthur übernehmen. Über die Zukunft von Rhynher beim FCS verhandelt Truckenbrod Fontana mit den Grasshoppers. Ob Topskorer Demhasaj geht, ist nach wie vor unbekannt, sein Vertrag läuft noch. Unbekannt ist auch, was Mittelfeldspieler Zock macht.

Verlassen werden den FCS neben Taipi und Lang auch Kucani (zurück nach St. Gallen), Wellhäuser und Zuli. Asslan Demhasaj wird in den Kader des Fanionteams aufgenommen, Zornjak setzt künftig auf die Karte Beruf. Für viele ist das Spiel in Wil darum das letzte im FCS-Trikot. (dfk)

Blickpunkt Regionalfussball Schaffhauser Cupfinaltag

Der beliebte Cupfesttag für die Regionalfussballer

Ein Tag des Regionalfussballs

ist der Pfingstmontag. Zum neunten Mal wird der Cupfinaltag durchgeführt. In neun Finals werden die diesjährigen Sieger des Schaffhauser Cupwettbewerbs ermittelt.

VON DANIEL F. KOCH

Wenn am Montag um 9.45 Uhr der erste Cupfinal der C-Junioren zwischen dem FC und der SV Schaffhausen auf dem Sportplatz Schweizersbild angepfiffen wird, stehen Turnierorganisator Thomas Leemann und seine Helfer vom Schaffhauser Kantonalen Fussballverband (SKFV) sowie vom Sporting Club vor einem langen Tag mit viel Arbeit. Arbeit allerdings, die sich in jeder Hinsicht auszahlt. Längst hat der Cupfinaltag seinen festen Platz im Jahreskalender des Regionalfussballs. Auch sportlich ist der Cupsieg für alle Teilnehmer eine begehrte Trophäe, die man

gerne präsentiert. Im letzten Jahr durften die Fussballer des FC Diessenhofen unter Trainer Roli Frei über den Cupsieg bei den Herren jubeln. «In diesem Jahr haben wir die interessante Paarung zwischen der SV Schaffhausen 1 (2. Liga) und dem FC Büsingen (3. Liga), welche sicherlich viel Spannung ver-

spricht. In den letzten Jahren konnte in drei von vier Duellen der Unterklasse gewinnen», sagt Leemann. Im Frauenfinal zwischen Diessenhofen und dem Reserveteam des NLA-Clubs FC Neunkirch sind die Thurgauerinnen favorisiert, weil die Klettgauerinnen gemäss Reglement keine Spielerin aus der Na-

tionalliga A einsetzen dürfen. «Bei den Junioren ist es so, dass der FC Schaffhausen und die SVS die meisten Teams in den Finals haben. Ab nächster Saison sind keine Coca-Cola-League-Teams mehr zugelassen am Schaffhauser Cup», erzählt Thomas Leemann. Das Leistungsgefälle ist mittlerweile zu gross geworden. Eine weitere Einschränkung wird es auch bei den Nachwuchskickerinnen geben. So soll die Juniorinnen-Kategorie in der nächsten Saison nur weitergeführt werden, wenn sich wieder mehr Vereine anmelden. In diesem Jahr machen gerade einmal drei Teams mit. Eine Neuerung bringt der Cupfinaltag ebenfalls mit sich. Bei jedem Spiel wird «The Player of the Match» mit einem kleinen Präsent geehrt.

Cup deutlich aufgewertet

Der Wechsel zum Cupfinaltag hat für Organisator Thomas Leemann einen erfreulichen Nebeneffekt. «Der ganze Schaffhauser Cup wurde durch die Komprimierung deutlich aufgewertet», was auch am Zuschaueraufmarsch abzulesen ist. Vor allem für die Juniorenteams, die um den Cupsieg spielen, ist der Wettbewerb immer ein Erlebnis. Während der SKFV sämtliche Kosten

wie Schiedsrichter oder Gebühren übernimmt, kann der sich um die Durchführung bewerbende Verein mit der Festwirtschaft gutes Geld verdienen. Das soll künftig gemäss Thomas Leemann etwas gerechter aufgeteilt werden. Der Jubiläums-Cupfinaltag, dann wird zum zehnten Mal der Cup in dieser Art ausgetragen, findet am Pfingstmontag (21. Mai 2018) auf dem Sportplatz Grafenstein, der Heimat des FC Beringen, statt.

Finalspiele vom Pfingstmontag, Junioren C (9.45 Uhr): FC Schaffhausen - SV Schaffhausen. – **Senioren (10.00 Uhr):** FC Feuerthalen - FC Ramsen. – **Junioren E (11.45 Uhr):** Ellikon/Marthalen a - FC Schaffhausen b. – **Junioren A (12.00 Uhr):** FC Ramsen - FC Schaffhausen. – **Juniorinnen B (13.45 Uhr):** SV Schaffhausen - FC Ellikon/Marthalen. – **Junioren B (14.00 Uhr):** SV Schaffhausen - FC Schaffhausen. – **Junioren D (15.30 Uhr):** FC Diessenhofen - Chollfirst United a. – **Herren (16.00 Uhr):** FC Büsingen 1 - SV Schaffhausen 1. – **Frauen (17.30 Uhr):** FC Diessenhofen 1 - FC Neunkirch 2.



Begehrte Trophäe: Vorjahressieger Diessenhofen mit dem Schaffhauser Cup. Organisator Thomas Leemann (rechts) bringt sich in Sicherheit.

Bild Michael Kessler



Die Cuptrophäen stehen zur Abholung bereit.

zvg-Bild Sporting Club Schaffhausen